

Wie ein Bienenstock von innen aussieht,
ist im Video zu sehen.

► pro-medienmagazin.de/werthonig



BIO-IMKEREI „WERTHONIG“

Honig mit Botschaft

Als Markus und Susanne Müller 2014 die Imkerei als Hobby entdeckt haben, war noch nicht absehbar, wohin ihr Weg führen würde. In diesem Jahr machen sich die beiden als Imker selbständig – mit viel Gottvertrauen und Honig mit Mehrwert.

Johannes Blöcher-Weil

Wenn Markus Müller in sein Auto steigt und zur Arbeit fährt, dann geht es in die Wiesen und Felder rund um das baden-württembergische Örtchen Brackenheim bei Heilbronn. Dort stehen die Bienenstöcke des 35-Jährigen und seiner 31-jährigen Frau Susanne. Im Sommer 2021 wagen die beiden den Schritt in die Selbstständigkeit und werden hauptberuflich Imker. Ihre Imkerei heißt „Werthonig“.

Die Eltern von drei Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren haben eigentlich eine ganz andere Ausbildung: Markus ist Maschinenbauer und arbeitet als Prozessingenieur. Seine Frau hat Kommunikationsdesign studiert und sich in den vergangenen Jahren um die Kinder gekümmert.

2014 haben sich die beiden Christen über ihre persönlichen und familiären Perspektiven mit Gott ausgetauscht. Bienen hatten in ihrem Leben bis dahin gar keine Rolle gespielt: „Wir haben noch nicht mal Honig gegessen“, bekennen sie. Durch ein Gespräch mit einem Bekannten kommen sie mit der Imkerei in Kontakt und auf den Geschmack. Beiden wird klar, dass das ein neues Betätigungsfeld sein könnte. Sie kaufen sich ihre ersten beiden Bienenvölker. „Vorher haben wir noch das Buch ‚1x1 des Imkerns‘ gelesen, um zumindest über die wichtigsten Fachbegriffe Bescheid zu wissen.“

Das Hobby bereitet ihnen Freude. Markus besucht Schulungen für Imker. In einem dieser Seminare erzählt der Referent, dass Imker eigentlich eine Arbeitsstelle bräuchten, die ihnen im Früh-

jahr viele Freiräume gewährt und wo man dann im übrigen Jahr die Zeit nacharbeiten könnte. Aber das werde schwierig.

Auf jedem Glas eine Zusage Gottes

Auf dem Nachhauseweg vom Seminar bekommt Müller einen Anruf aus der Firma. Ihm wird genau so ein Stellenprofil angeboten. Für Müller ein klarer Wink Gottes. Seitdem kann er sich noch intensiver der Imkerei widmen. Müllers geben ihrem Projekt einen Namen: „Werthonig“ soll ihre Vision beschreiben und so auf den Wert des Honigs und auf Gottes Versprechen an die Menschen hinweisen. Der Clou an ihrem Honig ist, dass auf jedem Glas eine Eigenschaft Gottes sowie ein dazu passender Bibelvers steht.

So heißen die Honigsorten „Freude“, „Friede“, „Geduld“, „Liebe“. Meistens bezieht sich der Name auf den Charakter der jeweiligen Tracht. „Freude“ etwa ist ein Blütenhonig: „Wenn im Frühjahr die Natur erwacht und die Pflanzen blühen, löst das doch Freude aus“, erklärt Markus Müller. Die „Hoffnung“ steckt im Akazienhonig: „Die Blüte ist sehr empfindlich und blüht nur im Frühjahr. Wenn das Wetter nicht mitspielt, ist sie einfach vorbei. Mit dem Namen ist die Hoffnung verbunden, dass die Blüte durchhält.“

Seit 2016 sind ihre Produkte auch mit dem Bioland-Siegel zertifiziert. Susanne fasziniert vor allem die Arbeitsweise und der Zusammenhalt der Bienen, mit dem sie bis zum Umfallen arbei-



Bevor das Endprodukt in die Gläser abgefüllt wird, ist für Markus und Susanne Müller viel Arbeit angesagt. Dabei haben sie fleißige Unterstützung von ihren tierischen Helfern, die den Nektar von den Blüten holen und dann verarbeiten. Jedes der Gläser trägt einen Zspruch Gottes auf dem Etikett.





**Markus Müller begutachtet
regelmäßig seine Bienenvölker,
kümmert sich um deren
Wohlergehen und schaut nach Brut
und Honig**

ten. Die Bienen seien aber auch Künstler, wenn sie ihre Waben bauen: „Sie sind so etwas wie Architekten oder Ingenieure“, lacht Markus und verweist auf seinen jetzigen Beruf. „Als die ersten Bienenvölker durch unseren Garten geflogen sind, war das für mich das pure Glück“, ergänzt Susanne. Markus ist froh, dass er als Imker so viel an der frischen Luft und in der Natur sein darf. Er fährt dann zu den Bienenstöcken, schaut sich die Brut an und kontrolliert die Qualität des Honigs. Das ist das für ihn ein großes Geschenk: „Die Honigherstellung ist so nah dran am Leben.“ Vom einen oder anderen Bienenstich bleibt er nicht verschont, aber das nimmt er gerne in Kauf.



Im Durchschnitt „erwirtschaftet“ eine Wanderimkerei für jedes Volk 40 bis 70 Kilogramm Honig im Jahr. Die Völker haben die Müllers an ganz unterschiedlichen Standorten in Deutschland: am weitesten sind die Fahrten bis ins vier Stunden entfernte Saarland. Über den selbst geernteten Honig hinaus kaufen die Müllers auch noch Honig von Bioland-Kollegen hinzu. Die Gläser verkaufen sie für einen Preis zwischen 7,50 Euro und 12,90 Euro pro Glas für den exklusiven Tannenhonig aus dem Schwarzwald.

Kein Jahr wie das andere

Aus zwei Völkern sind mittlerweile 70 geworden. Für die Müllers die richtige Größe, um sich endgültig selbständig zu machen. Sie wissen, dass das eine Umstellung für die Familie ist. Sie verlassen gesicherte finanzielle Verhältnisse und betreten mit der Firmengründung Neuland. Nicht nur bei fachlichen Fragen müssen sie „up to date“ bleiben, sondern sich auch mit Steuerfragen und dem eigenen Social-Media-Auftritt beschäftigen. Ihnen ist klar, dass die Übergänge zwischen Privatem und Beruflichem verschwimmen und dass sich das Familienleben verändern wird.

Auch in der praktischen Arbeit kann es viele Unwägbarkeiten geben, selbst wenn die groben Abläufe jedes Jahr identisch sind: Im Frühling fangen die Bienen an, ihre Völker aufzubauen und zu vermehren. Im Mai, nach der Frühjahrsblüte, beginnen Müllers, mit den Bienenstöcken zu anderen Trachten zu „wandern“, sie also dort aufzustellen, wo gerade etwas blüht – Raps oder bestimmte Bäume. In diesem Zeitraum geht es auch mit der ersten Ernte los. In diesem Jahr ist alles ein wenig anders: „Der Frühling war zu kalt. Deswegen konnten wir noch nichts ernten.“

Wenn die Bienen ihre Arbeit beendet haben, ist für den Imker noch lange nicht Schluss. Die Bienen müssen für die Überwinte-

„Als die ersten Bienenvölker durch unseren Garten geflogen sind, war das das pure Glück.“

rung vorbereitet werden. Dazu gehören Füttern der Völker sowie das Behandeln gegen die Varroa-Milbe. Und es geht darum, die eigenen Produkte zu vermarkten. Die Imker müssen Gläser abfüllen, etikettieren und die Planungen für das kommende Jahr vorantreiben. Rund um Weihnachten brummt der Vertrieb. Im Dezember müssen die Bienen dann nochmals gegen die Varroa-Milbe behandelt werden. Von Januar bis März ist für Müller die Zeit, um liegengeliebene Aufgaben zu bewältigen: die Buchhaltung auf Vordermann bringen, das Material herrichten, neue Sorten entwickeln, aber auch mal Urlaub machen.

Honig als Türöffner für den Glauben

Aktuell laufen 70 Prozent der Vermarktung über Wiederverkäufer, Supermärkte oder Hofläden: „Wir wussten gar nicht, wie die heimischen Lebensmittelmärkte reagieren, wenn Produkte mit christlichen Aussagen in ihren Regalen stehen. Aber es funktioniert“, erzählt Markus Müller. Das Paar setzt auch darauf, dass Christen die Honiggläser an Freunde und Bekannte verschenken: „Es ist eine Möglichkeit, Gottes Botschaft weiterzugeben.“ Susanne Müller ergänzt: „Es wäre doch eine tolle Chance, wenn jemand Trost braucht und ich mit so einem Glas vor der Tür stehe.“ Sie selbst sympathisiert am ehesten mit dem „Kraft“-Honig, der aus der Edelkastanie gewonnen wird, auch wenn der sehr geschmacksintensiv sei.

Ihrem Mann ist die Sorte „Treue“ am liebsten. Sie spiegle am besten Gottes Charakter wider: „Er ist treu, ohne dass ich etwas tun muss. So ein Versprechen bekommst du sonst nirgends“, sagt er. Gott gebe in der Bibel viele Versprechen, die zu ihrer Arbeit passten: Er wolle die Menschen in ein Land führen, in dem Milch und Honig fließen. An einer anderen Stelle betone er, dass das, was er für sie bereit hält, süßer sei als Honig.

Durch die Pandemie ist es schwieriger geworden, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen: „Aber es ist auf jeden Fall ein Türöffner: egal, ob an der Arbeitsstelle oder der eigenen Haustür.“ Die Müllers können dann ungezwungen davon reden, was ihr Leben prägt und warum sie sich ausgerechnet für das Imkern und diesen Firmennamen entschieden haben. Zudem möchten sie in Zukunft für jedes verkaufte Glas zehn Cent für einen guten Zweck spenden. Jedes halbe Jahr wollen sie neu entscheiden, wohin die Spende geht.

Die künftige Herausforderung liegt für Markus Müller darin, die Bienenvölker richtig zu führen: „Es ist wichtig, deren Bedürfnisse zu erkennen.“ In der Imkerei gebe es keine standardisierten Prozesse. Das unterscheidet Müllers neuen Beruf von seinem alten: „Wir lernen aus unseren Fehlern. Viele davon können wir erst im nächsten Jahr korrigieren: etwa bei der Zucht der Königin.“ Die ersten sieben Jahre als Jung-Imker haben Müllers hinter sich. Dabei ging es hauptsächlich darum, Erfahrungen zu sammeln. Denn seit 2014 war kein Jahr gleich: Mal gab es trockene Sommer, mal zu kalte Frühjahre. Trotzdem eine gute Ernte einzufahren,

erfordert viel Spontaneität, sagt der gelernte Ingenieur: „Imkerei ist da ganz anders.“

Bei Müllers spielt sich bisher noch vieles im engen Kellerraum des eigenen Wohnhauses ab. Hier wird abgefüllt und noch von Hand etikettiert. Die Honiggläser stapeln sich und werden für den Versand fertig gemacht. Das soll nur eine Lösung auf Zeit sein. Das Paar möchte bald ein eigenes Wirtschaftsgebäude errichten. Dort sollen Kinder spielerisch etwas über Bienen lernen, und Verkostungen oder Workshops können stattfinden. „In fünf Jahren haben wir mit unserer Firma die ersten Täler durchschritten und mit unserem Honig Menschen erreicht, die ihn brauchen“, blickt Markus Müller in die Zukunft. Bis dahin hofft er auf ein gesundes Wachstum der Firma. Und darauf, dass Gott die Bibelverse auf den Gläsern benutzt, um Menschen zu erreichen. „Das wäre das größte Geschenk. Und dafür darf uns Gott gerne benutzen.“



Die Biene holt den Nektar und bringt diesen in ihren Stock.

Durch die Verdunstung wird dem Nektar Wasser entzogen und die Biene setzt den Honig Enzyme hinzu. Dann reift das Ganze. Die Biene deckt dies mit einem Wachsdeckel ab und der Honig kann dann geerntet werden. Dafür gibt es verschiedene Techniken: unter anderem das Schleudern. Je nach Honigsorte entscheidet der Imker, ob der Honig cremig gerührt oder flüssig abgefüllt wird.

Anzeigen

DANKE FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

PRO finanziert sich zum Großteil durch Ihre Spende. Spenden Sie für mehr christliche Werte in den Medien.

pro-medienmagazin.de/spenden

BERLIN PROJEKT KIRCHE FUER DIE STADT

Das Berlinprojekt ist eine dynamische, inspirierende Gemeinde im Zentrum Berlins und gehört zum Bund Freier evangelischer Gemeinden.

Wir suchen einen:

PASTOR (w/m/d)

Wenn du gerne predigst, Gottes Gnade immer wieder neu entdeckst und gerne davon erzählst, ein initiativer und visionärer Typ bist und den Großstadtkontext liebst, dann melde dich!

E-Mail: bewerbung@berlinprojekt.com

Infos: www.berlinprojekt.com